

POLITISCHER BERICHT SLOWAKEI

Juni 2004

Sensationell niedrige Wahlbeteiligung!

Ergebnisse der ersten Europawahl in der Slowakischen Republik

Die Slowakei wählte am 13. Juni. Oder, vielleicht wählte sie auch nicht. Zumindest fand in der Slowakei am Sonntag die erste Europawahl in der Historie des Landes statt. Denn unter Beobachtern kommentierte man angesichts der Wahlbeteiligung in Abwandlung eines Brecht-Zitates: „Stell' Dir vor, es ist Wahl und keiner geht hin!“ Zumindest gab es keine unliebsamen Überraschungen. Sieger der Wahl waren unerwartet die Regierungsparteien des politischen Zentrums, die durchweg als integrationsfreundlich gelten. Europaskeptische Kräfte wurden definitiv nicht gestärkt. Deutsche Analytiker hatten am Wahlabend behauptet, die Skeptiker hätten in Mittel- und Osteuropa gewonnen. Nun, auf die Slowakei traf diese Aussage zweifellos nicht zu.

Wahlergebnis bestätigt Regierungskoalition

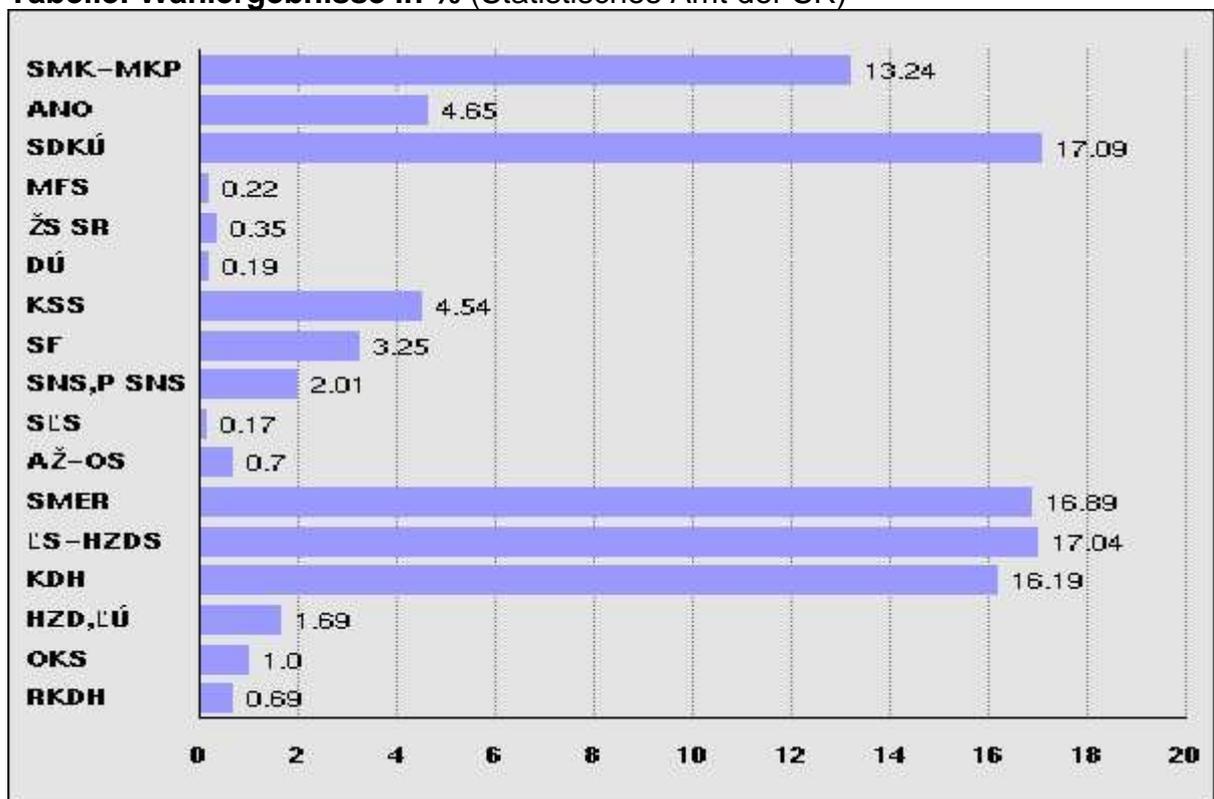
Die Wähler konnten ihre Stimme Kandidaten aus 17 politischen Parteien geben, wobei die gesetzlich vorgeschriebene 5%-Hürde von fünf Parteien überwunden wurde. Gewählt wurde im Verhältniswahlssystem, zur Abstimmung standen nationale Parteilisten. Durch die Möglichkeit der Vergabe einer Präferenzstimme konnten auch Kandidaten von hinteren Listenplätzen aufrücken und ein Mandat erlangen.

Die Ergebnisse der Wahl spiegelten die Situation im slowakischen Parlament wider: die regierende Koalition gewann acht Mandate, die Opposition sechs. Die meisten Stimmen, 17,09 %, erhielt die regierende Slowakische Demokratische und Christliche Union (SDKÚ) des Ministerpräsidenten Mikuláš Dzurinda, die somit 3 Sitze im EP gewann. Es folgte die Volkspartei – Bewegung für eine Demokratische Slowakei (ĽS-HZDS), die Partei des ehemaligen Ministerpräsidenten Meciar mit

17,04 % (3 Mandate im EP). Nicht erfüllen konnte die hohe Erwartungen die links-populistische SMER Robert Ficos, die nur 16,89 % (3 Mandaten im EP) erringen konnte. Ihr folgte die konservativ-religiöse Christlich-Demokratische Bewegung (KDH) mit 16,19 % (3 Mandate im EP) und die Partei der Ungarischen Koalition (SMK) mit 13,24 % (2 Mandate im EP). Die mitregierende liberale Allianz des Neuen Bürgers (ANO) bekam nur 4,65 % der Stimmen und blieb somit ohne Mandat im EP. Außer der ANO konnten sämtliche Regierungsparteien (SDKU, KDH und SMK) ihren Stimmanteil im Verhältnis zu den letzten nationalen Wahlen ausbauen.

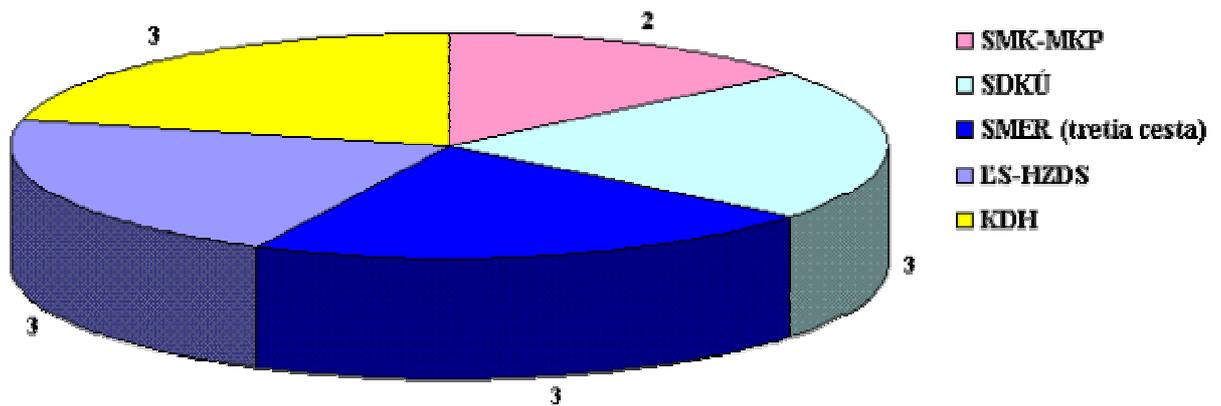
Das von der SDKÚ abgespaltene Freie Forum erhielt 3,25 % der Wählerstimmen und blieb ebenso wie die national orientierten Parteien SNS und PSNS (erhielten insgesamt nur 2,01 %) und die Kommunisten (KSS: 4,54 % der Stimmen) unterhalb der 5%-Hürde.

Tabelle: Wahlergebnisse in % (Statistisches Amt der SR)



Die EVP-ED-Fraktion werden daher 8 slowakische Abgeordnete (SDKÚ, KDH, SMK) und die PES-Fraktion 3 Abgeordnete (SMER) verstärken. Nach den Statuten der EVP-Fraktion besteht für die Aufnahme der EVP-Mitgliedsparteien ein Automatismus. Die Parlamentarier dieser Parteien (hier: SDKU, SMK und KDH) sind, wenn sie es wollen, ohne weitere Zwischenschritte Mitglieder der Fraktion. Die HZDS – Abgeordnete bleiben fraktionslos. Insgesamt stehen der Slowakei im Europäischen Parlament (EP) 14 Sitze zu.

Grafik: Verteilung der Mandate (Statistisches Amt der SR)



Die eigentliche Überraschung neben der niedrigen Wahlbeteiligung war die Tatsache, dass entgegen allen Umfragen die konservativen Regierungsparteien keine Einbußen hinnehmen mussten. Dies trotz der sicherlich radikalsten Wirtschaftsreformen, die ein EU-Mitgliedsland überhaupt zu verkraften hatte. Die Slowakei widerlegte damit nicht nur die These, praktisch in allen Mitgliedsländern wären die Regierungen „abgewatscht“ worden, sondern bewies darüber hinaus, dass harte Reformen, wenn sie greifen, und, wie im Fall der Slowakei erhebliches Wirtschaftswachstum generieren, auch von der Bevölkerung politisch honoriert werden können.

Wahlkampf ohne Schwung – Niedrige Wahlbeteiligung die wirkliche Sensation

Die Wahlbeteiligung war tatsächlich noch niedriger als erwartet. Von den 4.210.463 Wahlberechtigten nahmen an der Wahl nur 714.508 teil, was einer Beteiligung von 16,96 % (!) entspricht. Es war die niedrigste Teilnahme unter allen EU-Mitgliedstaaten. Im Vergleich zu den Nationalwahlen im September 2002 lag die Teilnahme viel niedriger. An der Parlamentswahl nahmen damals 70,06 % der Wahlberechtigten teil, von denen 15,09 % ihre Stimme der regierenden SDKÚ gaben, 19,5 % der ĽS-HZDS, 13,46 % der SMER, 8,25% der KDH, 11,16 % der SMK, 8,01% der ANO, 6,32 % der KSS.

Tabelle: Vergleich der Wahlergebnisse in der Europa- und Parlamentswahl (2002) (Angaben vom Statistisches Amt der SR)

Partei	Ergebnisse EP-Wahl 2004 (%) / Unterschied zur Parlamentswahl	Ergebnisse Parlamentswahl 2002 (%)	Ergebnisse EP-Wahl 2004 (Zahl der abgegebenen Stimmen)	Mandate im EP	Fraktionszugehörigkeit im EP	Name des Abgeordneten
SMER	16,89 / +3,43	13,46	118.535	3	PES	Monika Beňová Miloš Koterec Vladimír Maňka
ĽS – HZDS	17,04 / -2,46	19,50	119.582	3	fraktionslos	Sergej Kozlik Peter Baco Irena Belohorská

SDKÚ	17,09 / +2,00	15,09	119.954	3	EPP-ED	Peter Šťastný Milan Gaľa Zita Plešinská
SMK	13,24 / +2,08	11,16	92.927	2	EPP-ED	Edit Bauer A. Duka Zólyomi
KDH	16,19 / +7,86	8,25	113.655	3	EPP-ED	Anna Záborská Miroslav Mikolášik Ján Hudacký
ANO	4,5 / -3,51	8,01	32.653			
SNS + PSNS	2,0 / -4,97	3,32 3,65	14.150			
KSS	4,7 / -1,62	6,32	31.908			
Freies Forum	3,25	-	22.804			

Die Wahlkampagne vor der Europawahl in der Slowakei war nach Meinung der meisten Beobachter langweilig, oberflächlich und ohne große Themen. Eine umfassende Diskussion zum Thema EU fand weder vor dem Referendum zum EU-Beitritt im Mai 2003 noch vor der Europawahl 2004 statt. Keine Spannungen, keine Konfrontation. Allein die KDH bemühte sich, das Thema der Souveränität der EU-Staaten in kulturellen und ethischen Fragen zu eröffnen. Eine echte Diskussion entwickelte sich jedoch nicht. Die Interessen der Bürger gehen derzeit in eine andere Richtung: da sind die innenpolitischen Probleme, Arbeitslosigkeit, Reform des Gesundheits- und Rentensystems, etc. Europa ist noch bei vielen Slowaken ein zweitrangiges Thema, über das schon im Referendum 2003 entschieden wurde und keinen großen Einfluss auf das alltägliche Leben hat.

Ohne Zweifel spielte auch eine gewisse Wahlmüdigkeit eine Rolle. Die Slowaken hatten erst im Mai in zwei Wahlgängen einen neuen Präsidenten zu wählen. Der erste Wahlgang war zusätzlich mit einem Referendum über vorgezogene Neuwahlen verbunden.

Die Regierung und die politischen Parteien riefen zwar immer wieder zur Teilnahme an der Wahl auf, von einem richtigen *Wahlkampf* konnte aber kaum die Rede sein. Der Beobachter konnte den Eindruck gewinnen, dass die Parteien materiell, personell und konzeptionell müde waren vom hohen Rhythmus der Wahlkämpfe. Generell wurde betont, dass jetzt auch die Slowakei in der EU mitreden dürfe, dass sie an gemeinsamen Entscheidungen teilhaben könne. Das Thema der Bewahrung nationaler Identität im gemeinsamen Europa wurde auch häufig besetzt.

Die Wahlkampagnen konzentrierten sich auf die Vorstellung der Kandidaten. Allerdings hatten die Parteien als Kandidaten weniger bekannte oder sogar ganz unbekannte Personen benannt, so dass für den Wähler das einzige Wahlkriterium die Parteizugehörigkeit sein konnte. Eine der wenigen Ausnahmen war die Benennung des Spitzenkandidaten Peter St'astny seitens der SDKU. Der zukünftige Europaparlamentarier ist slowakischer Nationalheld und spielte viele Jahre als Eishockeyprofi in der NHL.

Kandidatenlisten und Wahlprogramme der einzelnen Parteien

SDKÚ

Die regierende SDKÚ stellte ihre Kandidatenliste Mitte Mai auf. Die SDKU wünscht sich, dass die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Union sich an erster Stelle auf den Kampf gegen Terrorismus orientiere, sie ist für eine enge Zusammenarbeit der EU und der Vereinigten Staaten.

Zur Priorität gehören auch die Einführung der gemeinsamen Währung und der Beitritt der Slowakei zum Schengener Abkommen. Die drei Abgeordneten der SDKU gelten als europafreundlich und werden in der Fraktion aller Voraussicht nach eine positive Rolle spielen.

KDH

Die KDH stellte ihre Spitzenkandidatin Anna Záborská, Beobachterin im EP und Vorsitzende im Ausschuss für Gesundheitswesen im Slowakischen Parlament bereits im April 2003 vor. Die vollständige Kandidatenliste präsentierte sie Ende Februar 2004. Auf Platz 2, nach Anna Záborská, befand sich der ehemalige Botschafter in Kanada Miroslav Mikolášik, gefolgt von dem Unternehmer Ján Hudacký.

Im Wahlprogramm der KDH dominierten die Themen wie das der kulturellen und religiösen Wurzeln Europas und die Souveränität der EU-Staaten in kulturellen und ethischen Fragen. Die KDH will sich für traditionelle Werte einsetzen und Maßnahmen zur Bewahrung und zum Schutz der Familie unterstützen. Ihre Abgeordneten gelten als christlich geprägt und wertkonservativ. Die KDH ist übrigens die Partei des slowakischen Kommissars, Jan Figel'. Auch die 3 Abgeordneten der KDH gelten nicht als Integrationsgegner. Den Kurs der EVP-ED-Fraktion werden sie zweifellos unterstützen.

SMK

In ihrer Deklaration zur Europawahl hob die SMK die Bedeutung der regionalen Entwicklung hervor und mit Hinweis auf die Ungarische Nation betonte sie, dass die Wiedervereinigung Europas zur Belebung der natürlichen Regionen beitragen wird. Regionalentwicklung, Minderheitenrechte und Kampf gegen Diskriminierung waren die drei wichtigsten Themen der SMK vor der Europawahl. Die SMK ist die Partei der ungarischen Minderheit in der Slowakei und kann als solche ganz auf die Unterstützung dieser Wählerklientel bauen. Sie gilt als extrem integrationsfreundlich.

Ihre Kandidatenliste stellte die Partei schon im Februar vor. Nummer 1 auf der Liste wurde die Parlamentsabgeordnete Edit Bauer, gefolgt vom Staatssekretär im Außenministerium József Berényi.

SMER

Die Partei SMER bezeichnet sich als Partei des Dritten Weges. Im EP strebt sie die Mitgliedschaft in der Fraktion der Europäischen Sozialisten an. Sie trat unter dem Slogan „Eine starke Slowakei im sozialen Europa“ an. SMER lehnt eindeutig das Europa der rechtsorientierten politischen Kräfte ab und will gleichzeitig sie in der Slowakei das Model der sozialen Marktwirtschaft durchsetzen. Obwohl sich SMER selbst zu den pro-europäisch orientieren Kräften rechnet, übte sie in ihrer Rhetorik heftige Kritik an sozialen Auswirkungen des EU-Beitritts der Slowakei.

L'S- HZDS

Die L'S-HZDS des ehemaligen Premierministers Vladimír Mečiar strebt im EP die Mitgliedschaft in der EVP-ED-Fraktion an. Die HZDS-Beobachter im EP waren fraktionslos. Chancen für eine Aufnahme der Mitglieder der Partei in die Fraktion bestehen jedoch nicht.

Die Europawahl in den Medien

Die Medien reagierten umgehend auf das Wahlergebnis: Im Mittelpunkt der Berichterstattung standen die niedrige Wahlbeteiligung und das überraschend gute Abschneiden der regierenden KDĽS und SDKÚ. Die mitregierende liberale ANO blieb ohne Mandat, hieß es weiter. Der von manchen politischen Kommentatoren angekündigte und von vielen Analytikern erwartete große Erfolg der Partei SMER habe sich nicht eingestellt. Auch die „Partei des Dritten Weges“ müsse sich mit 3 Mandaten zufrieden stellen. Die L'S - HZDS gewann ebenfalls drei Mandate, die Abgeordneten bleiben im EP jedoch fraktionslos, wurde berichtet.

Schon vor der Wahl befassten sich die Medien mit dem Phänomen der niedrigen Wahlbeteiligung. Als Gründe dafür wurden die Unzufriedenheit mit der Politik der Regierungskoalition genannt. Ob diese Argumentation tatsächlich verfangt, ist unklar. Auch Desinteresse an Politik überhaupt und an Europapolitik speziell (Europa ist zu weit weg), ungenügende Aufklärung, teilweise sogar Desinformation über die EU und das EP könnten Gründe für die niedrige Wahlbeteiligung sein. Nicht zuletzt, so auch der einhellige Kommentar in den Medien, herrsche unter der Bevölkerung und unter den Politikern eine Wahlmüdigkeit (erst vor kurzem fanden die zwei Runden der direkten Präsidentenwahl statt, s.o.).

Bei aller Kritik und Skepsis wegen der geringen Wahlbeteiligung: Die Slowakei bleibt für die EVP eine Bank: Von den 14 Abgeordneten des Landes stellen die EVP-Mitgliedsparteien 8. Eine eindrucksvolle Unterstützung für die Fraktion Hans-Gert Pötterings aus dem Land Mittel- und Osteuropas, das als einziges Beitrittsland einen christdemokratischen Ministerpräsident hat.

Bratislava, den 14. Juni 2004

Gabriela Tibenská
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Dr. Stefan Gehrold
(Leiter des Verbindungsbüros)